Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 3

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In einem kleinern Betriebe lernt er ferner die verschiedenartigen Verrichtungen und Arbeiten eher kennen, als in einem größeren, wo er bei Teilung der Arbeit nur für Spezialitäten eingedrillt wird. Meister, welche eine Art Lehrlingszüchterei betreiben, d. h. zu viel Lehrjungen gleichzeitig annehmen, sind nicht zu empfehlen, denn sie können unmöglich dem Einzelnen die nötige Aufmerksamkeit schenken, sofern sie nämlich auch rechnen, denn das Lehrgeld ist ja immer verhältnißmäßig gering. Gerade in diesem Punkte würde man sehr oft besser thun, wenn man ein größeres Opfer wagen würde, ganz besonders da, wo der Handwerkermeister nebst der beruflichen Ausbildung auch die Erziehung — und diese beiden sollten, wenn immer möglich, stets beisammen sein — übernehmen soll. Da wird noch vielfach von Eltern, Waisen- und Anstaltsbehörden gesündigt, daß sie Kinder nur billig zu versorgen suchen und geschähe es auch auf Kosten der Bildung und Behandlung und doch hängt von der Plazierung nichts weniger als die künftige Existenz unserer gewerblichen Jugend oder unserer Jugend überhaupt ab.

Möge man also in der Wahl eines Lehrmeisters vorsichtig zu Werke gehen und dabei nicht nur die fachliche Ausbildung des jungen Handwerkers, sondern auch seine ethische Erziehung im Auge behalten, denn innert 3 Jahren kann ein junger empfänglicher Mensch sich viele gute, aber auch ebenso viele schädliche Eigenschaften aneignen.

Meine Herren! Ich bin am Ende meiner Auseinandersetzungen angelangt und ich möchte zum Schlusse nochmals allen Anwesenden — ja ich würde es gerne auch gegenüber manchem Abwesenden und Nichtmitgliede thun — die Wichtigkeit der richtigen Berufswahl ans Herz legen. Möge man nie vergessen, daß die Wahl eines Berufes oft eine Entscheidung für's ganze Leben ist, von welcher alsdann die Zukunft, das Schicksal, das Streben, die Stellung, der Wohlstand und der Lebensgenuß des Menschen wesentlich abhangen. Welch ein Unterschied, ob der Mann in seinem Berufe gerne arbeite oder ungern, ob er sich Anerkennung verschaffe oder unbeachtet bleibe, ob er sich etwas erwerben könne oder aber sich kümmerlich durchschlagen müsse, darum ihr Eltern und Vormünder, nehmt es ernst mit dem „Was?" aber auch ebenso ernst mit dem „Wie?" in der Berufswahl! Mit Recht sagt Göthe:

„Wohl unglückselig ist der Mann,
Der unterläßt das, was er kann,
Und unterfängt sich, was er nicht versteht;
Kein Wunder, daß er zu Grunde geht."

Elektrotechnische Rundschau.

Die Installation elektrischer Beleuchtungsanlagen. Mancher Hausbesitzer und noch mehr der Architekt wird bei der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in seinen Räumen unangenehm überrascht gewesen sein, daß nun über seine Decke und deren Stuckverzierungen recht aufdringlich die übersponnenen Zuleitungsdrähte laufen. Leider darf man dieselben nicht einfach in den Putz einbetten, die Isolierung würde angegriffen werden, auch sollen die Leitungen stets zugänglich bleiben, eventuell auch ausgewechselt werden können. Hier trifft nun ein neues, von Amerika herübergekommenes System Abhilfe. Nach demselben werden, wie die „M. N. N." mitteilen, in die Mauern, Decken 2c. wasserdicht gemachte Röhren aus Papiermaterial eingelegt und so für das ganze Leitungsnetz ein System von Röhren geschaffen, das zur Aufnahme desselben dient. Die einzelnen Röhrenstücke, sowie die bei Richtungsänderungen eingelegten Bogenstücke werden in bequemer und sicherer Weise durch kurze Metallröhrenstücke verbunden. An passenden Stellen ist das Netz durch Dosen mit Deckeln zugänglich gemacht, und durch dieselben wird auch der Leitungsdraht eingeführt. Man bedient sich hierzu eines Stahldrahtes, dessen vorderes Ende zur Führung eine Kugel trägt. Hat man in den betreffenden Röhrenstrang Speckstein pulver eingeblasen, so kann man mit Leichtigkeit durch denselben, falls er nicht allzu viele Krümmungen hat, diesen Stahldraht durchstecken und mit demselben die Leitungsdrähte nachziehen. Da dieselben bekanntlich immer paarweise zu der betreffenden Lampe oder Lampengruppe führen, so ist das Leitungskabel so gebildet, daß es gleich beide Leitungen in sich birgt. Wir glauben, daß besonders die Architekten dieses neue System begrüßen werden und daß es sich bei reich ausgestatteten Luxusbauten empfiehlt, wenigstens in den Decken die Anbringung der elektrischen Lichtleitungen in der geschilderten Weise vorzusehen, wenn auch eine elektrische Beleuchtung vorerst nicht zur Einführung geplant ist.

Der Bau der elektrischen Straßenbahn Stansstad-Stans soll demnächst in Angriff genommen werden, damit die Betriebseröffnung auf 1. Juli erfolgen kann. Auch die Stanserhorn-Bahn, deren zierliches Bahnhofgebäude sich dem Fremden jetzt schon überaus gefällig präsentiert, soll auf diesen Termin fertig werden. Für die Hochsaison sind nicht weniger als täglich 18 Züge auf der Strecke Stansstad-Stans vorgesehen.

Kraftübertragung Saignelégier. Die erste größere elektrische Kraftübertragung vom Doubs aus auf weitere Distanzen, nach Saignelégier, ist seit zirka 10 Tagen dem Betrieb übergeben und soll ausgezeichnet funktionieren. Eine Wasserkraft von 150 Pferden wird mittelst Drehstrom 5 Kilometer weit nach Saignelégier geleitet und in Kraft und Licht für Private und die Uhrenindustrie umgewandelt.

Neue Wasserwerkanlage. Herr G. Hunziker, Mechaniker in Rüti will am Jonafluß in Untermoos eine Wasserwerkanlage für elektrische Kraftübertragung erstellen, zu welchem Zwecke er ein Gesuch um Konzessionierung eingereicht hat.

Verschiedenes.

Die offiziellen Vertreter der Schweiz für die Weltausstellung in Chicago sind: Schmidlin, Direktor des Technikums in Winterthur; Meyer, Direktor der Zürcher Seidenwebschule, in Wipkingen; Burger, von der Firma Hofer und Burger, Dozent am eidgenössischen Polytechnikum, in Zürich; Boos-Jegher, Vizepräsident des schweizerischen Kunst- und Gewerbevereins, in Zürich; Moos, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Sursee; Meyer-Zschokke, Direktor der kantonalen Muster- und Modellsammlung in Aarau; Genoud, Direktor des Handelsmuseums in Freiburg; Blom, Direktor des Gewerbemuseums in Bern; Vuilleumier-Schetty, Ingenieur in Basel; René Thevey, Fabrikant von Präzisionsinstrumenten in Genf; Professor Dr. A. Palaz in Lausanne; Meyer-Bäschlin, Ingenieur, in Schaffhausen; H. Grobet, Fabrikant in Vallorbes; Lepori, Ingenieur, in Lugano; Houriet, Maschineningenieur, in Couvet; Otto Schweizer, Fabrikant von Baumwollgeweben, in Wängi (Thurgau); Hofer, Uhrenmacher, Genf.

Thurgauische Lehrlingsprüfung in Bischofzell. (Corr.) Nachdem die Ausstellung der eingelieferten Gegenstände namentlich am letzten Sonntag äußerst zahlreich und allgemein mit großem Interesse besucht worden ist, brachte uns auch der Montag aus allen Teilen des Kantons der werten Gäste wieder gar viele. An diesem Tage fand bekanntlich die Prüfung der Lehrlinge und Lehrtöchter statt. Da mußte unter Anwesenheit von Experten und Obmännern in praxi gezeigt werden, was man gelernt habe und was zu Hause gelehrt worden sei. Und wirklich fielen ja die Noten durchschnittlich gut aus, befinden sich doch nur wenige niedrige unter denselben. Es ist zu konstatiren, daß diese Examina von Jahr zu Jahr besser, befriedigender ausfallen und es darf nun nach Schluß der gestrigen Prüfung wohl mit Recht behauptet werden, daß wir bei einer Epoche angelangt sind, wo von allen Seiten eifrigst dafür gesorgt wird, daß das ehrbare Handwerk und das Kleingewerbe wieder auf die-

jenige Stufe gestellt werden, welche ihnen gebührt. Ja, das Handwerk hat immer noch einen goldenen Boden, wenn man sich aufzuraffen weiß, wenn man sich bestrebt, den Anforderungen der Jetztzeit gerecht zu werden. Stillstand ist eben auch auf diesem Gebiete Rückschritt. Das ist auch von verschiedenen Rednern betont worden. Und wenn dann auch die eindringlichen Mahnungen, die den versammelten Jünglingen und Töchtern in so verdankenswerter Weise von den Herren Gemeinderat Rutishauser von Bischofszell, Oberst Merk von Frauenfeld, Pfarrer Schnyder von Bischofszell, Pfarrer Dieth von Neukirch und Notar Müller von Bischofszell mit auf den Lebensweg gegeben worden, auf fruchtbares Erdreich gefallen sind, wenn solche Mahnungen überall ihr Echo finden, dann ist uns nicht bange für das heranwachsende Geschlecht, dann wird unser berufliche Mittelstand, der bei uns zum Glücke immer noch eine der Hauptstützen des Staates bildet, nie und nimmer seinem Untergange entgegen gehen. — Das walte Gott!

Der Ingenieur- und Architektenverein Zürich behandelte in seiner Sitzung vom letzten Mittwoch das neue Baugesetz. Sowohl der Referent, Herr Stadtpräsident Pestalozzi als die übrigen Redner, die sich an der Diskussion beteiligten sprachen sich zu Gunsten der Vorlage aus und es wurde denn auch einstimmig beschlossen, das Baugesetz zur Annahme zu empfehlen.

Zement-, Kalk- und Gypsindustrie. Am 19. und 20. April findet in Zürich die Generalversammlung des Vereins schweizerischer Zement-, Kalk- und Gypsfabrikanten statt. Die Herren Professoren Tetmajer, Dr. Lunge und Dr. Heim werden Vorträge halten.

Wohnungspreise in Zürich. Das industriell fortwährend aufblühende und baulich zunehmende Großzürich bildet einen Anziehungspunkt für Geschäftsleute und Arbeiter aller Branchen, was eine immerwährende Steigerung der Mietpreise im Gefolge hat, die dann anderseits wieder den Besoldungs- und Lohnerhöhungen rufen. In der Altstadt Zürich kosten zur Zeit Wohnungen von 4 Zimmern 750, 800, 900 und sogar bis 1200, in Enge bis 1600 Fr. In den Vorstädten stellt sich der Durchschnittspreis einer schönen Wohnung von 4 Zimmern auf 800 Fr.

Bauwesen in St. Gallen. Nächster Tage wird mit der Steinachüberwölbung begonnen werden, bei welcher großen Arbeit eine Beton-Dampfmaschine zur Anwendung kommen wird, wohl die erste in der Ostschweiz. Die Schlachthausbauten sind ausgeschrieben und werden auch sofort beginnen. Der Tunnelbau für die Drahtseilbahn nach Mühleck schreitet rüstig vorwärts, man hofft, daß nächste Woche der Durchschlag des untern Teils erfolgen könne. Gespanne für Neubauten sind derzeit wenige aufgepflanzt, dagegen werden im Innern der Altstadt vielerlei Umbauten vorgenommen, vorzüglich für Ladenlokale und Wirtschaften. Der gegenwärtige gute Geschäftsgang in den Stickereiindustrien sowohl als in der Plattstichweberei wird aber wohl bald wieder einer regen Baulust rufen; derselbe macht sich bereits im Handänderungswesen bemerkbar, indem im letzten und in diesem Monat viel mehr im Häuserhandel gieng als im gleichen Zeitraum des letzten Jahres.

Das in ein Geschäftshaus umgebaute alte Waisenhaus ist um die Summe von Fr. 365,000 an die Firma Huber und Keller übergegangen. — Das große Institutsgebäude des Herrn Dr. Schmidt auf dem Rosenberg wächst bereits aus dem Boden heraus. — Die 8 vom Aktienbauverein auf dem Rosenberg erstellten Wohnhäuser à 3 Wohnungen sind zum Bezuge fertig und präsentieren sich sehr gefällig.

Bauwesen in Zürich. Man schreibt der „N. Z. Ztg.": Die Bauthätigkeit und die Baulust in Zürich sind auch dieses Jahr wieder sehr groß. Seit 1. Januar bis jetzt sind ausgeschrieben worden im ersten Kreis 20, im zweiten Kreis 43, im dritten Kreis 162, im vierten Kreis 35 und im fünften Kreis 55, im ganzen 315 Baugespanne. Davon sind genehmigt worden im ersten Kreis 19, im zweiten Kreis 40, im dritten Kreis 150, im vierten Kreis 33 und im fünften Kreis 50, im ganzen 292. Nicht publizierte kleinere Umbauten sind vorgenommen worden im ersten Kreise 12, im zweiten Kreise 4, im dritten Kreise 11, im vierten Kreise 3 und im fünften Kreise 5, im ganzen 35.

Die Zürcher Bau- und Spargenossenschaft hat ein etwa 6000 Quadratmeter großes, schön gelegenes Bauterrain an der Sonneggstraße (Oberstraß) angekauft. Es sollen darauf hauptsächlich Häuser mit Wohnungen zu drei und vier Zimmern erbaut werden, um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an kleinern Wohnungen abzuhelfen. Der „Bau- und Sparverein", welcher durchaus keine Spekulationszwecke verfolgt, nimmt fortwährend Mitglieder auf. Anmeldungen nimmt Herr alt Stadtrat Schlatter entgegen.

Die großen Werkstätten der Maschinenfabrik Escher, Wyß u. Co. in Zürich werden successive in den untern Hard in Zürich verlegt. Das Geschäft beabsichtigt, für seine Arbeiter und Lehrlinge eine eigene Gewerbeschule einzurichten.

Bauwesen in Basel. Auf einem an der Hägenheimerstraße angekauften Landkomplex beabsichtigt Herr Dietrich, Bierbrauer, „bessere" Arbeiterwohnungen zu erstellen. Mit dem gleichen Plane befaßt sich auch die Aktiengesellschaft zum Kardinal.

Bauwesen Bern. Dieses Frühjahr wird in Bern eine Bauthätigkeit entfaltet, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Zirka 100 neue Wohnhäuser sollen im Laufe dieses Sommers erstellt werden; auf dem Kirchenfeld steht ein Profil neben dem andern. Freilich werden in den Außenquartieren wenig oder keine Häuser für kleine Leute gebaut, sondern größtenteils solche mit Wohnungen von Fr. 1000 und höher, und so lange dieselben schon zum Voraus vermietet werden können, ist ein Rückgang in den hohen Mietpreisen noch nicht zu erwarten.

Der Berner Münsterbau schreitet, von dem schönen Wetter begünstigt, rasch vorwärts. Die Spitze des Gerüstes befindet sich jetzt zirka 84 Meter über dem Münsterplatz und gestattet den Aufbau des Helmes bis zum Krabbenkranz, nicht weit unterhalb der Kreuzblume.

Bauwesen und Feuersgefahr. Im Solothurner Kantonsrat kam kürzlich Herr Regierungsrat von Arx auf die vielen Brandfälle im Kanton Solothurn zu sprechen; er schrieb sie der schlechten Feuerpolizei in den Gemeinden und dem grenzenlosen Leichtsinn der Bauleute zu. Man vermutet, führte er aus, in den meisten Fällen Brandstiftung, während die Mehrzahl der Brandfälle aus Fahrlässigkeit entsteht. Die Kamine werden nicht gehörig untersucht und nicht in Ordnung gehalten und es kam sogar der Fall vor, daß in der Käserei einer solothurnischen Gemeinde ein Luftzug einem Holzbalken entlang gezogen wurde, was eine beispiellose Nachlässigkeit des Bauführers ist. Der Regierungsrat ist denn auch gesonnen, die Feuerpolizei in Zukunft mit größerer Strenge zu handhaben; das Justizdepartement beschäftigt sich bereits mit der Frage.

Die Glockengießerei Rüetschi in Aarau hat seit dem Jahre 1825 über 1200 Glocken gegossen, wovon mehrere über 100 Zentner schwer sind. Die Firma wurde schon an einer Reihe von Ausstellungen auszeichnet, was ein schöner Beweis ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit ist. Nicht bald ein Land besitzt im allgemeinen so schöne Kirchengeläute, wie die Schweiz. Die meisten und hauptsächlich schönsten von diesen Kirchengeläuten wurden von schweizerischen Meistern gegossen und zeugen von der Tüchtigkeit derselben.

Technisches.

Ein neues Aluminium-Lötmittel wurde von A. Rader in Christiania zusammengestellt Dasselbe besteht aus einer Legierung von Kadmium, Zink und Zinn in folgenden Verhältnissen: Kadmium 50 Prozent, Zink 20 Prozent, Zinn